



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Siebzehnter Jahrgang. Mittwoch den 13. September.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Raasnitz beabsichtigt bei diesem Dorfe dem Elsterflusse, vermittelt eines zu bewirkenden Durchstiches durch die sogenannte Mühlwiese, das ehemalige Gemeindeholz und den Gemeindeanger, eine andere Richtung zu geben, weil die gegenwärtige für den Ort Gefahr drohend ist und alljährlich bedeutende Einbauten erfordert.

Indem ich dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich zugleich alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben glauben, hierdurch auf, ihre etwaigen Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen binnen heute und vier Wochen präclusivischer Frist bei mir schriftlich anzubringen.

Auf später eingehende Protestationen kann keine Rücksicht genommen werden.

Merseburg, den 31. August 1843.

Der Königl. Landrath **Gr. v. Keller.**

Mamsell Lenormand, die Prophetin.

Am 25. Juni schloß Mamsell Lenormand, die berühmte Sybille des ancien régime, welche die Revolution, das Directorium, das Consulat, das Kaiserreich, die Restauration, die hundert Tage, die zweite Restauration und die Juli-Umwälzung voraus verkündet hatte, ihre so hell in die Zukunft blickenden Augen. Seit fünfzig Jahren bewohnte sie das Haus Nr. 5. in der Rue de Tournon; eine Tafel im Hofe, über dem Eingange zum Erdgeschosse, trug die einfach erhabenen Worte: „Mlle. Lenormand, libraire.“ Sie verkaufte rühmlich ihre eigenen Werke, denn da man ein Recht oder einen Titel haben muß, um Steuern zahlen zu dürfen und das Geschäft einer Prophetin nicht patentmäßig ist, so classifizierte sich Mamsell Lenormand als Buchhändlerin. Sie selbst redete aber auch wie ein Buch und war stets besser aufgelegt, als viele Bücher. Man konnte stets bei ihr erscheinen; durch ein Dienstmädchen angemeldet, wurde man sogleich vorgelassen. Das Zimmer war einfach und freundlich meublirt, Mamsell

Lenormand saß auf einer Ottomane, mit einer prachtvollen blonden Perücke und einem wunderbaren persischen Turban; sonst war sie gut bürgerlich gekleidet. Keine Todtenköpfe, keine Skelette, keine Schlangen und Crocodile, kein Höllenzwang, es ging Alles ganz einfach, natürlich, menschlich zu. Ihre erste Frage war: „Was für ein Spiel wünschen Sie, zu 6, zu 8, zu 10, zu 20 bis zu 400 Frs.? — Wenn man gewählt hatte, befah sie die linke Hand des Fragers, fragte ihn nach seinem Alter, seiner Lieblingsblume, dem Thier, das er am Meisten verabscheue, und ähnliche wichtige Kleinigkeiten; dann nahm sie ihre Karten, ließ, wieder mit der linken Hand, abheben und breitete sie nun vor sich auf der grünen Tischdecke aus. Unmittelbar hierauf begann sie, die Augen fest auf die Karten gerichtet, ihre Prophezeiung, viele sprudelnde, volltönende Worte, aber hier und da ein Geistesblitz, eine Andeutung, die den Zuhörer überraschte. Jedermann ging befriedigt weg und die Meisten erklärten späterhin, daß alle Prophezeiungen richtig eingetroffen wären.

Früh schon entwickelte sich in ihr diese Sehergabe. In Alençon 1772 geboren, wurde sie in dem dortigen Benedictinerinnen-Stifte erzogen, sieben Jahr alt, prophezeite sie die Absetzung der Lebthigin; sie wurde eingesperrt, aber ihre Vorhersagung traf einen Monat später ein; sie bestimmte nun ihre Nachfolgerin voraus und auch dieser Orakelspruch ging drei Monate später in Erfüllung. So trat sie, im Gefühle ihrer übernatürlichen Mission, zu einer Zeit in die Welt, wo das ungeheuerste Ereigniß des vorigen Jahrhunderts am Horizonte heraufdämmerte. Trübe, traurige Prophezeihungen flossen aus ihrem Munde, die frivole Pariser Welt lachte dazu. Eines Tages kamen drei junge Männer zu ihr: sie betrachtete sie aufmerksam, dann sagte sie ernst: Ihr werdet alle drei eines gewaltsamen Todes sterben. Sie, fügte sie zu dem Einen hinzu, von den Segnungen des Volkes begleitet und zum Gott gemacht, ihr Andern mit seinen Verwünschungen beladen. Die drei jungen Leute lachten, warfen ein Goldstück hin und gingen. Es waren Marat, Robespierre und St. Just. Als Marat durch den Dolch Charlotte Corday's gefallen war, als das Volk jubelnd seine Leiche in das Panthéon getragen hatte, als die Lenormand in ihren düstern Prophezeihungen fortfuhr, wurde Robespierre unruhig und eines Morgens wurde die Prophetin verhaftet und in die Gefängnisse der Conciergerie geschleppt, die man damals nur verließ, um das Schaffot zu besteigen. Der 9. Thermidor rettete ihr das Leben und gab ihr die Freiheit; — die Verfolgung Robespierres gab ihr einen neuen Nimbus, die Wißbegierigen strömten ihr haufenweis zu. Unter ihnen erschien auch eine junge Frau in tiefer Trauer; sie hatte ihren Gatten unter dem Beil der Guillotine verloren. „Trösten Sie sich, Madame! sagte die Lenormand, eine Krone erwartet Sie.“ Die Dame war Josephine Beauharnais. Einige Zeit darauf heirathete diese einen kleinen unbekanntem General ohne Einfluß, ohne Vermögen, und dachte seufzend: „Ich verzichte auf die Krone.“ Allein die Neugier stachelte sie doch und einige Wochen nach der Hochzeit zwang sie Bonaparte mit ihr zur Lenormand zu gehen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als die Prophetin zu ihr sagte: „An ihrem Loos, Madame, hat sich nichts geändert.“ Und als Bonaparte lachend ihr seine Hand hielt, rief die Lenormand begeistert: „Hundert

siegreiche Schlachten, Retter der Republik, Gründer einer Dynastie, Besieger Europas!“ Bonaparte lächelte, dann wurde er ernst und sagte: „Ich werde Ihrem Orakel Ehre zu machen suchen, Madame.“ Als sie viele Jahre später Josephinen die bevorstehende Ehescheidung prophezeite, ließ Napoleon sie verhaften; sie wurde zu Fouché geführt, der sich ihrer erinnerte; sie hatte ihm nämlich als Convents-Deputirten gesagt: „Sie sind schon hoch gestiegen, Sie werden aber noch höher steigen.“ Fouché hatte als junger Professor der Philosophie in Nantes eine Luftfahrt mit dem damals in die Mode kommenden Aerostaten gemacht. „Ihre Prophezeihung ist eingetroffen, sagte er zu der Gefangenen, ich bin höher gestiegen, als ich mir es damals im Luftballon träumen ließ. Aber haben sie auch im voraus gewußt, daß Sie ins Gefängniß wandern und dort wahrscheinlich sehr lange bleiben werden?“ „O ja,“ entgegnete die Lenormand, „ich habe es in meinen Karten gelesen, aber auch, daß mich der Treffbube bald befreien wird.“ „Und wer ist dieser mächtige Treffbube?“ sagte Fouché lachend. „Ihr Nachfolger, der Herzog von Rovigo.“ Und so geschah es, Fouché fiel in Ungnade, wurde abgesetzt und die Prophetin bald darauf frei. Die Restauration, welche sie vorausgesagt hatte, begünstigte sie, Alles strömte ihr zu und bis zu ihrem Tode lebte sie ungestört als ausschließlich privilegierte Prophetin. Die Staël, die Tallien, die Recamier, Benjamin Constant, der Kaiser Alexander und viele andere Berühmtheiten hatten sie oft besucht; sie ging zum Congress in Aachen, wo sie Aufsehen erregte, und gab nun nach und nach mehrere Werke: *Mémoires de l'impératrice Josephine*, *Souvenirs prophetiques*, *Reponse à Mr. Hoffmann u. s. w.* heraus. — Viele Fremde von Bedeutung besuchten die merkwürdige Frau, deren Memoiren, wenn sie dergleichen hinterlassen hat, wohl zu den merkwürdigsten unserer Zeit gehören dürften. Auch Gutzkow soll sie bei seinem Aufenthalte in Paris besucht, und sie ihm prophezeit haben, er werde Deutschlands zweiter Lessing werden; nur sprach sie das Lessing etwas französisch aus; in seinen pariser Briefen erwähnt er nichts hiervon, daher ich auch nicht daran glauben. Sie starb, ihr Geheimniß und ihre Sehergabe mit sich ins Grab nehmend und keine ihrer vielen Schülerinnen wird sie je ersetzen. Fünfhundert-

tausend Frs. Nachlaß und ihre Papiere, zahllose Briefe merkwürdiger Personen an sie enthaltend, erwarten ihren Erben, der schon aus Afrika hierher unterwegs ist.

Magnetische Soirées.

So heißt eine neue Art von gesellschaftlicher Unterhaltung, die jetzt in den fashionablen Kreisen von Paris im Schwunge ist. Man hat Ronconi, Lablache und andere Heroen des Gesanges bis zur Uebersättigung gehört; man hat Trauerspiele von 5 Acten und Memoiren aus den Jahren 1789 bis 1843 vorgelesen und sich daran gelangweilt; man hat Türken und Beduinen kommen lassen und sich daran satt gesehen, — Alles dieses ist etwas Veraltetes, schon oft Dagewesenes. Man präsentirt jetzt keinen Thee mehr, sondern ein lebendes Wesen, am liebsten ein hübsches, interessantes Mädchen seinen vornehmen Gästen; ein Magnetiseur macht die Honneurs des Festabends, und bringt den Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung in den Zustand einer Somnambüle. Nun richtet ein Jeder Fragen an sie und läßt sie sich beantworten; man reicht kleine Messerchen umher, womit der Schlafenden leichte Wunden in den Arm beigebracht werden (?), um sich von ihrer Gefühllosigkeit zu überzeugen. Da fehlt es denn nicht an interessanten Zwischenfällen. Damen lassen sich beim Anblick der Blutstropfen in Ohnmacht fallen; die Herren eilen ihnen mit Flacons zu Hülfe; der Magnetiseur doctert; die Ungläubigen spotten, und die höchste Selbstbefriedigung strahlt von dem Antlitze der Frau des Hauses über die glänzenden Resultate ihrer magnetischen Soirée.

Der Gutschmecker und sein Koch.

Ein bekannter Fürst unter Napoleon, der zu den ersten Gutschmeckern gehörte, hatte einen Koch, einen Meister seines Faches, der eine sehr hohe Besoldung erhielt, trotz dem aber seinen Herrn sehr bedeutend bestahl. Auf der Flucht aus Rußland saß der Koch in dem Wagen des Fürsten, der endlich nach langem Schweigen eines Tages plötzlich die Frage an seinen Koch wendete: „Warum bestehlen Sie mich?“ Der Koch, den diese plötzliche Frage überraschte, läugnete, der Fürst aber fiel ihm mit dem Bemerkten in das Wort: „ich weiß, daß Sie mich bestehlen, und möchte mich mit Ihnen vergleichen.“

Sagen Sie mir offen die Wahrheit; Sie wissen, daß ich Sie nicht entbehren kann.“ — „Nun,“ antwortete der Koch, „ich liebe Gesellschaft, ich gebe meinen Freunden Dinners, ich spiele, ich habe eine Geliebte und das kostet, wie Sie zugestehen werden, viel Geld, mehr als ich von Ihnen erhalte.“ — „Gut,“ antwortete der Fürst, „dahin wollte ich Sie haben; nennen Sie mir genau die Summe, die Sie außer Ihrem Gehalte brauchen, ich werde Sie Ihnen gern geben, aber — bestehlen Sie mich nur nicht mehr.“ Der Koch nahm eine nachdenkliche Miene an, legte die Hand auf das Herz, schwieg einen Augenblick und antwortete sodann: „Nein, ich ziehe es doch vor — Sie zu bestehlen.“

Die Gräfin als Mutter von 365 Kindern.

Einige holländische Chronisten erzählen, daß Margaretha, Gräfin von Henneberg, und Tochter Florent IV., Grafen von Holland, da sie einem armen Weibe das Almosen verweigert, und sie zugleich einer schlechten Aufführung beschuldigt hatte, den folgenden Charfreitag, am 26. März 1276 mit 365 Kindern niederkam; die Knaben wurden Johann, und die Mädchen Elisabeth genannt. Man zeigt noch bis heutigen Tages in Veddünen, bei Haag, zwei Bassins von Erz, aus welchen diese zahlreiche Nachkommenschaft getauft wurde, und ein großes Gemälde verewigt das Gedächtniß dieser sonderbaren Thatsache. — Diese Tradition, noch jetzt sehr populair, wurde auf folgende befriedigende Weise erklärt. 1276 begann das Jahr in Holland und in dem größten Theile der europäischen Staaten, am 25. März. Die Gräfin kam den andern Tag, den zweiten des Jahres mit einem Knaben und einem Mädchen nieder, also mit so viel Kindern, als das neue Jahr Tage zählte, und diese von unwissenden Chronisten schlecht übersetzte Phrase gab zu der sonderbaren Legende Veranlassung, die wir eben berichtet haben.

Ein Wettlauf.

Kürzlich fand auf der Eisenbahn von Bergen (Mons) nach Brüssel ein Wettlauf statt, der Aufsehen machte. In den ersten Wagenzug stieg zu Ruysbroeck ein Herr, der einen jungen Hund, einen Bastard von einem Wind- und einem Schäferhunde, bei sich hatte. Als der Zug abging, folgte der Hund. Vor Ruysbroeck

bis Foret lief er immer neben dem Wagen her, in welchem sein Herr saß. Von Foret an kam der Zug dem Hunde vor, so daß dieser demselben eine halbe Stunde lang in einer Entfernung von etwa 50 Metern folgte. Auf der Höhe von Nieuw-Molen hatte der Hund bedeutendes Terrain verloren, traf jedoch auf dem Bahnhofs drei Minuten nach dem Aussteigen der Passagiere ein. Die Entfernung von Nuysbroeck bis Brüssel beträgt 2 Lieues, die von dem Konvoi in 10 Minuten zurückgelegt worden waren.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder des Bezirksvereins Lüthen-Dürrenberg zur Besserung entlassener Strafgefangenen, werden zu einer Quartalsversammlung auf den 4. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gesellschafts-Local hierdurch eingeladen.

Dürrenberg, am 8. September 1843.

Der Königl. Bergrath **Baeks**,
als zeitiger Vorsitzender.

Räthsel.

Ich kenn' ihn nicht, der einst das Leben
Mir schon vor langer Zeit gegeben,
Und auch mein wahres Vaterland
Blieb mir beständig unbekannt;
Doch, sagt man, sey's gedruckt zu lesen,
Ich sey am weltberühmten Strand
Des breiten Nil's zuerst gewesen,
Weil mich, wie dort der Isis Bild,
Geheimnißvolle Nacht umhüllt.

Erträgst du jetzt noch nicht mein Wesen,
So such's auf einer andern Spur.
Ich bin von mystischer Natur,
Mich hüllet wie die zarte Liebe
Ein wunderbarer Schleier ein,
Und wenn er ungelüftet bliebe,
So würd' ich nimmer reizend seyn;
Doch, wagt man es, ihn mir zu rauben,
Welkt schnell mein höchster Reiz dahin,
Und darf man weisen Männern glauben,
So bist du selbst dir, was ich bin.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.		Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	22	6	bis	2	13	9	Gerste ...	—	23	9	bis	—	27	6
Roggen ...	1	15	—	bis	1	17	6	Hafer ...	—	17	6	bis	—	23	9

Bekanntmachungen.

(1001) Die Wahl der Stadtverordneten betreffend.

Die zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung nothwendige Wahl soll in diesem Jahre in der Art Statt finden, daß

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Leichtsin.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Diac. Langer;
Nachm. Herr Cand. Schinke.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Pastor Ludwig.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: der Königl. Schloßthorwärter Seifert, 68 Jahr alt, an Altersschwäche.

Stadt. Geboren: dem Handarbeiter Rolle ein Sohn; dem Fischernstr. Hippe ein Sohn. — Gestorben: die einzige Tochter des Postgehülfen Engelhardt, im 1. Jahre, an Krämpfen; die hinterl. Wittve des Handarbeiters Berger, im 80. Jahre, an Altersschwäche; die einzige Tochter des Handarbeiters Kockendorf, im 1. Jahre, an Krämpfen; der einzige Sohn des Bürgers und Tischlermeisters Hofmann, 4 Wochen alt, an Schwämmen; die jüngste Tochter des Schuhmachernstr. Kockroth, im 2. Jahre, an Pocken; die Hospitalitin Rosine Harig, 57 Jahr alt, an Verzehmung.

Neumarkt. Geboren: dem Chirurgen Landgrebe eine Tochter. — Getrauet: der Thierarzt Müller mit J. Ch. G. Barth von hier.

Altenburg. Gestorben: die hinterlassene Wittve des Handarbeiters und Einwohners Eichler, 66 Jahr 2 Wochen alt, an Altersschwäche.

Kirchennachr. von Lauchstädt: August.

Geboren: dem Cantor Arnold ein Sohn; dem Hausbesitzer Keil ein Sohn; dem Cinn. und Handarb. Günther eine Tochter; dem Bürger und Maurer Dög in St. Ulrich ein Sohn; dem verstorbenen Handarb. und Cinn. Meyer ein Sohn; dem Actuar bei hiesiger Königl. Land- und Stadtgerichts-Commission Kessel eine Tochter; dem Bürger und Cinn. Kühlemann ein Sohn; dem Bürger und Deconom Frauendorf in St. Ulrich eine Tochter. — Gestorben: der jüngste Sohn des Bürgers und Deconom W. Wehle, im 1. Jahre, an Krämpfen; der Tischlergesell Hentschel von hier, im 20. Jahre, an der Auszehrung; die jüngste Tochter des Cinn. und Handarb. Günther, in der dritten Woche, an Krämpfen.

Sonntag, am 15. October

der erste Wahlbezirk, das erste Stadtviertel, früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 = zweite = = zweite = = 10 $\frac{1}{2}$ =
 = dritte = = dritte = = 11 $\frac{1}{2}$ =

Montag, am 16. October

der vierte Wahlbezirk, das vierte Stadtviertel, früh 9 Uhr,
 = fünfte = die Vorstadt Altenburg, = 10 =
 = sechste = der Neumarkt und Dom, = 11 =

im hiesigen Rathhause pünktlich wählen.

Es scheiden aus die Stadtverordneten:

Herr Apotheker Gahn,	~	Herr Mehlhändler Wiemann,
= Seifensiedermeister Mulandt,	~	= Buchdrucker Jurs,
= Stellmachermeister Pröhl,	~	= Zimmermeister Kops,

und die Stellvertreter:

Herr Zinngießermeister Dehler,	~	Herr Posamentirer Kausch jun.,
= Dekonom Wirth,	~	= Fabrikant Schreiber.
= Regierungs-Kanzlist Stein,	~	

Die Ausscheidenden sind sofort wieder wählbar.

Jeder der sechs Wahlbezirke erwählt einen Stadtverordneten und einen Stellvertreter. Die Liste der hierzu Wählbaren wird vor den Wahlterminen in die Häuser vertheilt werden und liegt auch mit der Bürgerrolle und dem Verzeichnisse aller wahlfähigen Bürger von heute ab in unserem Secretariate öffentlich aus. Etwaige Erinnerungen dagegen müssen binnen 14 Tagen bei uns angebracht werden, weil außerdem solche bei dieser Wahl unberücksichtigt bleiben müssen.

Diejenigen Wähler, welche nach den ihnen vor drei Jahren bekannt gemachten Beschlüssen, in Folge ihres früheren Ausbleibens bei den Wahlen, ihres Stimmrechts und des Rechts der Theilnahme an der städtischen Verwaltung auf einen dreijährigen Zeitraum für verlustig erklärt wurden, nehmen von diesem Jahre ab an dem Wahlgeschäft wieder Antheil.

Der Wahlhandlung selbst wird ein feierlicher Gottesdienst mit besonderer Beziehung auf das Wahlgeschäft in den Kirchen der Stadt vorangehen. Möge dieß dazu beitragen, den auch bei diesem Geschäft so unentbehrlichen bürgerlichen Gemeinssinn zu wecken und eine zahlreiche Theilnahme an der Wahlhandlung herbeizuführen! Und möge es den Wahlberechtigten immer deutlicher werden, daß von der Wahl tüchtiger und treuer Stadtverordneten das Wohl der ganzen Gemeinde mit abhängig ist!

Merseburg, den 8. September 1843.

D e r M a g i s t r a t .

(999) **Bekanntmachung.** Diejenigen Hausbesitzer und Einwohner, welche bereits Mannschaften oder Pferde in ihre Behausungen aufgenommen haben, oder noch aufnehmen wollen, fordern wir hierdurch auf, die hierzu nöthigen Piecen und Ställe, während Abwesenheit der Garnison, welche bis zum 30. d. M. stattfinden wird, so einzurichten, repariren und weisen zu lassen, daß solche den gesetzlichen Erfordernissen entsprechen.

Wer bisher keine Garnison in seine Behausung aufgenommen hat, dieß aber für die Folge zu thun wünscht, hat sich deshalb bis zum 16. h. entweder schriftlich an uns oder mündlich an unser Militair-Büreau zu wenden, woselbst auch über die erforderliche Einrichtung die nöthige Auskunft ertheilt werden wird.

Merseburg, den 5. September 1843.

D e r M a g i s t r a t .

(1000) **Bekanntmachung, Militair-Aushebung betr.** Mit Bezug auf die im 36. Stücke dieses Blattes erlassene Bekanntmachung des Königlichen Landraths Herrn

Grafen von Keller, die Militair=Aushebung betr., fordern wir alle diejenigen Militairpflichtigen, welche sich hier aufhalten und weder Gestellungs=Ordres, noch definitive Entscheidungen über ihre Militair=Verhältnisse erhalten haben, hierdurch auf, sich bis zum 14. h. in dem hiesigen Militair=Bureau zu melden.

Ueber solche Individuen, die hier geboren, aber augenblicklich von hier abwesend sind, haben deren Verwandte die nöthige Auskunft zu ertheilen.

Etwaige Reclamationen müssen in der vorschriftsmäßigen Form, die event. im gedachten Bureau nachgewiesen wird, bis spätestens den 14. h. bei uns eingereicht werden.

Die Dienst= und Brodherrn fremder, jetzt aber hier anwesender Militairpflichtigen veranlassen wir, denselben diese Bekanntmachung zur genauen Nachachtung mitzutheilen.

Außenbleibende haben die daraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Merseburg, den 7. September 1843.

D e r M a g i s t r a t.

(902)

Freiwilliger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Merseburg.

Folgende den Hanischschen Erben zugehörigen, nach Abzug der Lasten und Abgaben gewürderten Grundstücke, nämlich:

- 1) der sub Nr. 722. des Hypothekenbuchs von Merseburg eingetragene St. Andreas=Hospitalgarten nebst Wohnhaus, Wirthschaftsgebäuden und darauf haftender Schenk=gerichtigkeit vor dem äußersten Neumarktsthore belegen, taxirt 4878 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
- 2) ein Stück Feld in Merseburger Flur am Seufauer Wege und der Goldbrücke Nr. 143. des Flurbuchs, $1\frac{1}{4}$ Acker 37 Ruthen haltend, taxirt 234 = 13 = 9 "
- 3) $\frac{1}{2}$ Hufe Feld in Merseburger Flur Nr. 42. 68. 180. 268. 431. 466. 558. 582. 640. 648., zusammen $9\frac{1}{2}$ Acker 2 Ruthen haltend, taxirt 1571 = 17 = 6 "
- 4) $\frac{1}{2}$ Hufe Feld in Merseburger Flur Nr. 2023. 2127. 2309. 2390. 2378., zusammen $9\frac{3}{4}$ Acker 32 Ruthen haltend, taxirt 1437 = 19 = 7 "
- 5) ein Stück Feld in Merseburger Flur zwischen dem Zscherbener Wege und dem Teiche Nr. 63. des Flurbuchs, 2 Acker 20 Ruthen haltend, taxirt 361 = 27 = 11 "

B. in Meuschauer Flur.

- 6) ein Stück Wiese jetzt Feld in den Wiesenäckern Nr. 63. 64. des Flurbuchs, 1 Acker, taxirt 170 = 2 = 1 "
- 7) ein Stück Wiesenfeld in den Wiesenäckern Nr. 68. des Flurbuchs, $\frac{1}{4}$ Acker 13 Ruthen, taxirt 32 = 21 = 3 "
- 8) eine Lehde in den Gründen Nr. 617. des Flurbuchs, $\frac{1}{2}$ Acker 33 Ruthen, taxirt 110 = 12 = 6 "
- 9) ein Stück Feld in den Gründen Nr. 600a. bis d. des Flurbuchs, $\frac{1}{2}$ Acker 34 Ruthen, taxirt 82 = 8 = 9 "
- 10) ein Stück Wiesenfeld in den Wiesenäckern Nr. 95. des Flurbuchs, $\frac{1}{4}$ Acker 32 Ruthen, taxirt 44 = 15 = 5 "
- 11) eine $\frac{1}{4}$ Hufe Feld Nr. 512. 1041. 1134. des Flurbuchs, taxirt 347 = 23 = 4 "
- 12) ein Stück Feld in den Gründen Nr. 600a. des Flurbuchs, — Acker 31 Ruthen, taxirt 37 = 4 = 7 "
- 13) ein Stück Feld im Kreuzwege Nr. 941. des Flurbuchs, $\frac{1}{4}$ Acker 10 Ruthen, taxirt 30 = 20 = 10 "
- 14) eine Wiese, die sogenannte große Lehmgrube Nr. 23a. des Flurbuchs, $2\frac{1}{4}$ Acker 22 Ruthen, taxirt 237 = 21 = 3 "

15) eine Wiese, die sogenannte kleine Lehmgrube Nr. 11a. 11b. des Flurbuchs, ¼ Acker 13 Ruthen, taxirt 46 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. worüber Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, sollen am 16. November 1843, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle freiwillig verkauft werden, wozu zahlungsfähige Käufer sich einzufinden haben.

(1010) **Fuhren-Vicitation.** Es soll der Transport von circa 3 Scheffel Weizen, 6 Schfl. Gerste und 161 Schfl. Hafer, Berliner Maas, vom Dorfe Gröllwitz bei Dürrenberg zum hiesigen Rentamtsgetreideboden, ingleichen die Anfuhr von 30 Schachtruthen Erde zum Uferbau an der alten Saale in der Werderflur, und endlich die Anfuhr von 12 Schachtruthen Lehm vom hiesigen Klosterweinberge an die Werdergutsgebäuden zu Bauten, an den Mindestfordernden überlassen werden. Unternehmer wollen sich den 16. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, in der hiesigen Rentamts-Expedition einfinden und ihre Gebote abgeben. Der Zuschlag erfolgt gleich im Termin.

Merseburg, den 9. September 1843.

Königliches Rentamt.

(1009) **Mobilien-Auction.** Dienstag, den 26. September e. und folgenden Tages, Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in der hiesigen Syndicat-Wohnung im langen Hofe, parterre, mehrere Mobilien, an Tischen, darunter ein großer Schreibtisch, Sophas, Stühlen, mehreren Kleider-, Wirthschafts-, Bücher- und Aletenschränken, Commoden, eine große Wanduhr mit Gehäuse, Bettstellen, mehreres Waschgefäße, worunter ein großes Escherfaß mit eisernen Reifen, 2 Mißbeetfenster, Kleidungsstücken und Wäsche, ingleichen eine **Droschke** in 4 Federn hängend, und ein Garten- und zugleich Badehaus, Delgemälde und Kupferstiche, noch brauchbare Bücher u. a. m., jedoch nur gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Die letztern Gegenstände, Droschke zc., kommen erst Mittwoch den 27. September früh 9 Uhr zur Versteigerung.

Die zu versteigernden Gegenstände können vom 22. d. M. ab in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 9. September 1843.

verwittw. Synd. **Bohdorf.**

(1005) **Logis-Vermiethung.** Ein geräumiges Logis nebst Kammer, Küche und Torfgelass steht zu vermieten und ist vom 1. October d. J. an zu beziehen. Borwerk Nr. 424.

Carl Redlich.

(972) **Meubles-Anzeige.** Durch neue Zufuhren ist mein Berliner Meubles-Lager in den neuesten Renaissance- und Rococo-Geschmack auf das Vollständigste assortirt, und bin ich durch baare und vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, die Preise noch billiger als früher zu stellen, so daß auch Wiederverkäufer ihre Rechnung dabei finden. Die Herren Tapezierer mache ich besonders auf Stuhl- und Sophaestelle aufmerksam. Für solide Arbeit stehe ich, so wie ich für die Dauer derselben ein volles Jahr Garantie leiste. Den Transport der Meubles übernehme ich stets für meine Gefahr und da mein Meubles-Wagen aller vierzehn Tagen nach Merseburg kommt, so offerire ich Herrschaften, die einen Umzug beabsichtigen, denselben zu billigen Bedingungen.

Leipzig, den 24. August 1843.

J. D. Engelmann, Peterstraße Nr. 13/80.

(1003) **Anzeige.** Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich in der Werkstelle des Schmiedemeisters Herrn Hützel in der breiten Straße als Hufschmiedemeister etablirt habe, und indem ich um gütige Abnahme meines Fabrikats bitte, verspreche ich stets pünktliche und reelle Bedienung zu höchst billigen Preisen.
Merseburg, den 4. September 1843. **Ernst Ferdinand Lorenz.**

(1007) **Anzeige.** Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß den 17. d. M. bei mir Fahrgelegenheit nach Dürrenberg zum Brunnenfest ist, so wie daß alle Tage nach Halle und Leipzig gefahren wird. Um recht vielen Zuspruch bittet
Merseburg, den 10. September 1843. **Friedrich Hädler,**
wohnhaft auf der alten Post.

(1011) **Tanzunterrichts-Anzeige.**

Der Anfang des Tanzunterrichts, verbunden mit leichten Uebungen der Gymnastik, ist den 20. September, und zwar für die Damen um 5 Uhr, für die Herren um 7 Uhr. Das Unterrichtslocal ist der große Saal des Rathskellers.

Wilhelm John,
Lehrer der Tanzkunst an der Universität zu Leipzig.

(1004) **Lehrlings-Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher gesonnen seyn sollte, die Hufschmiede-Profession zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden bei dem Schmiedemeister **G. F. Lorenz** in Merseburg.

(984) **Gesucht** werden mehrere arbeitsame, rüstige, mit guten Zeugnissen versehene Drescherfamilien auf dem Rittergute Neuscherbitz (Gundorf) bei Leipzig und können sofort antreten.

(1008) **Gesuch.** Ein Säemann, der über seine Brauchbarkeit sich genügend auszuweisen im Stande ist, kann in einer bedeutenden städtischen Deconomie-Wirthschaft zur Herbstbestellung Beschäftigung finden, auch nach Umständen als Drescher für den Winter mit untergebracht werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Blätter.

(1006) **Verloren** wurde ein Stubenschlüssel, dessen Rückgabe in der Expedition d. Bl. dem Finder mit 5 Sgr. vergütet werden soll.

(998) **Gefunden.** Auf dem Kriegsstedter Wege, zwischen der Raschwitzer und Schottereier Mark, ist ein Paquet mit neuem Kinderzeuge gefunden, der Eigenthümer kann es gegen Zahlung der Insertionsgebühren bei mir in Empfang nehmen.
Raschwitz, den 8. September 1843. **G. A. Käsemacher.**

(1002) **Offene Stelle.** Ein unverheiratheter Gärtner, der mit guten Zeugnissen über seine Tüchtigkeit und Aufführung versehen ist, kann zu Michael d. J. ein Unterkommen finden. Das Nähere hierüber ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

(1013) **Offene Stelle.** Ein gewandter Kutscher mit guten Attesten findet sofort einen Dienst auf dem Rittergute Bernsdorf bei Merseburg.

(1012) **Einladung.** Nächsten Sonntag, als den 17. September, wird hier das Gutedankfest mit Tanzmusik gefeiert, wobei mit frischem Kuchen, kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufgewartet wird; es ladet hierzu ergebenst ein
Sartmann in Löpzig.